

Kapitel 7: Ganz schön mobil

- 2.1**
- 1**
Ah, super, die U-Bahn kommt gleich. Am Max-Weber-Platz steige ich dann in die Tram.
- 2**
Und jetzt noch zum Verkehr: Es ist immer noch viel los auf den Straßen. Am Isartor nach einem Unfall Stau in alle Richtungen. Auf dem mittleren Ring ...
- So ein Mist! Wo fahr' ich denn jetzt am besten? Komm, Navi, sag mir mal schnell einen besseren Weg.
- Jetzt rechts abbiegen. Danach in 50 Metern links abbiegen.*
- Na, hoffentlich geht das dann schneller.
- 3**
Nächster Halt: „Am Gasteig“.
- 4**
- Wie immer! Leon ist echt nie pünktlich. Ich rufe ihn jetzt mal an. Das Konzert geht ja gleich los.
- Die Nummer ist vorübergehend nicht erreichbar. The Number you have dialed ...*
- 5**
- Geht es hier nie weiter? Warum fahren die nicht? Ist das nervig! Immer ist so viel Verkehr und immer steh' ich im Stau, wenn ich es eilig habe. Jetzt fährt doch mal, Mensch! Das gibt es doch nicht! Hallooooo!?!?
- 6**
- Jetzt aber schnell. Hoffentlich schaffe ich es noch. Tamara ist bestimmt sauer.
- 2.2**
- Da bist du ja endlich! War so viel Verkehr?
 - Ja, total. Und am Isartor war auch noch ein Stau.
 - Und was hast du dann gemacht?
 - Ich habe ja ein Navi. Das hat einen anderen Weg gefunden.
 - Und, war der andere Weg schneller?
 - Ja, schon. Aber dann hab' ich keinen Parkplatz gefunden.
 - Oh, und wo stehst du jetzt?
 - Im Parkhaus. Und bei dir? Hat alles geklappt?
 - Ja, keine Verspätung bei der U-Bahn. Und die Straßenbahn ist auch gleich gekommen.

- Ah, gut. Das nächste Mal fahre ich auch nicht mit dem Auto.
- Komm, jetzt müssen wir uns wirklich beeilen.
- Oh ja, du hast recht. Das Konzert beginnt gleich.

2.3 Gut gesagt: Sie sind ungeduldig.

- Jetzt steht der Zug schon eine halbe Stunde! Mensch, wann geht es weiter?
- Wird die blöde Ampel denn nie grün!? Ist das nervig! Das dauert ja ewig!

2.4

- Hallo Meike!
- Hallo Jana! Super, dass du nach München kommst. Und natürlich kannst du bei mir übernachten, dann haben wir mehr Zeit.
- Oh, super, das freut mich!
- Du kommst mittags an, oder?
- Ja, warte kurz ... Der Zug kommt um 11:37 Uhr an.
- Okay, da muss ich leider noch arbeiten. Aber du kannst einfach allein zu mir kommen. Den Wohnungsschlüssel gebe ich der Nachbarin, Frau Schröter. Die ist immer da.
- Cool, danke dir. Sag mal, wie komme ich noch mal am schnellsten zu dir? Letztes Mal sind wir am Bahnhof rechts gegangen, oder?
- Ja, genau, du gehst einfach aus dem Bahnhof raus und dann am Kaufhaus vorbei. Hinter dem Kaufhaus gehst du an der zweiten Straße links und dann bis zum Park. Du gehst dann einfach durch den Park, immer geradeaus. Am Ende vom Park ist schon meine Straße. Die Hausnummer 12 ist gegenüber vom Park.
- Okay, wie lange dauert das?
- Zu Fuß brauchst du ungefähr zehn Minuten. Hast du viel Gepäck?
- Nein, nur einen Rucksack. Das ist kein Problem. Und wann kommst du nach Hause?
- Ich hoffe, dass ich um halb zwei da sein kann. Dann können wir noch was essen gehen, okay?
- Ja, super. Bis Montag also.
- Ja, bis Montag.

- 2.5**
- 1 Parkhaus
 - 2 Kundenservice
 - 3 Führerschein
 - 4 Verkehrsmittel
 - 5 Wohnungsschlüssel
 - 6 Stadtbesichtigung
 - 7 Platzreservierung
 - 8 Wegbeschreibung

2.6 **1**
Eine Geschichte aus dem Zug? Ja, da weiß ich was. Das kennt ja jeder: Man sitzt im Zug, möchte lesen oder arbeiten, aber es geht nicht, weil zum Beispiel eine lustige und laute Reisegruppe im Zug ist oder weil jemand laut telefoniert – wie die Geschäftsfrau letzte Woche im Zug. Sie hat sehr laut telefoniert und über Details wie Zahlen, Probleme in der Firma mit Geschäftspartnern oder auch mit Kollegen gesprochen. Alle im Abteil konnten und mussten mithören. Nach einiger Zeit hat die Geschäftsfrau plötzlich gesagt: „Ach, entschuldige, ich muss jetzt Schluss machen. Ich schreibe dir alles andere in einer Mail.“ Mein Nachbar hat geklatscht, ich habe sofort mitgemacht und dann haben fast alle Leute im Wagen geklatscht. Ich glaube, so schnell telefoniert die Frau nicht mehr laut im Zug ...

2.7 **2**
Eine Zug-Geschichte von mir? Ach ja. Ich fahre viel mit dem Zug: Ich pendle jeden Morgen nach Frankfurt zur Arbeit. Einmal war ich morgens sehr spät dran. Ich hatte es eilig und der Zug war schon am Gleis und sollte gleich losfahren. Ich bin, so schnell ich konnte, zum Zug gelaufen und hineingesprungen. Geschafft! Direkt hinter mir sind die Türen zugegangen und der Zug ist losgefahren. Ich habe mich auf einen Platz gesetzt und ein Buch gelesen. An der dritten oder vierten Haltestelle habe ich aus dem Fenster gesehen. Wo war ich? Ich habe den Bahnhof noch nie gesehen! Ich habe meinen Nachbarn gefragt: „Entschuldigung, ist das der Zug nach Frankfurt?“ – „Frankfurt? Nein, der Zug fährt nach Hamburg.“ Ich bin in den falschen Zug gestiegen! An dem Tag bin ich zwei Stunden zu spät zur Arbeit gekommen.

2.8 **3**
Letzte Woche war ich mal wieder mit der S-Bahn auf dem Weg zur Arbeit. Am Ostbahnhof hat der Zug sehr lange gestanden und die Türen sind nicht zugegangen. Ich war nervös, denn ich hatte einen wichtigen Termin. Was war da schon wieder los??? Dann ist eine Durchsage gekommen und alle im Zug mussten lachen, ich auch. Die Durchsage war ungefähr so: „Gehen Sie bitte aus der Tür, wir können sonst nicht weiterfahren! Wenn Sie auf einen Freund warten möchten, fahren Sie bitte mit dem Auto!“ Das war lustig, aber zu meinem Termin bin ich an diesem Tag trotzdem zu spät gekommen.

2.9 **4**
Eine lustige Zug-Geschichte? Ja, also, ich war mal im ICE von Augsburg nach Berlin unterwegs. Alles war in Ordnung. Auf einmal hat es eine Durchsage gegeben: „Sehr geehrte Fahrgäste, im Moment haben wir leider Verspätung. Wir kommen 20 Minuten später in Berlin an. Wir möchten aber gerne pünktlich sein, also fahren wir jetzt schneller und hoffen, dass wir doch noch pünktlich ankommen.“ Kurz vor dem Bahnhof in Berlin ist dann die nächste Durchsage gekommen: „Sehr geehrte Fahrgäste, wir sind jetzt 10 Minuten zu früh in Berlin. Leider ist unser Gleis noch nicht frei. Wir kommen deshalb auf Gleis 7 an und nicht auf Gleis 15.“ Alle Leute im Zug haben gelacht.

Kapitel 8: Gelernt ist gelernt!

2.10 **Finn Steger**
Ich kann gut schwimmen, ich schwimme super schnell. Ulli hat mir Schwimmen gezeigt. Ulli ist die Mama von meiner Freundin Clara. Ich wollte so gut schwimmen wie Clara. Ich habe es zuerst mit Papa probiert. Das hat keinen Spaß gemacht, aber mit Ulli habe ich Spaß im Wasser. Sie hat mir gezeigt, wie es geht. Am Anfang wollte ich nicht ins Wasser springen, ich hatte ein bisschen Angst. Aber dann habe ich es einfach so wie Clara gemacht. Clara springt auch immer ins Wasser. Es ist total leicht und ich kann es jetzt echt gut.

2.11 Moritz Ambach

Vor fünf Jahren war ich beruflich in China und weil mich das Land so fasziniert hat, wollte ich unbedingt Chinesisch lernen. Zuerst habe ich allein gelernt, also mit so einem Computerprogramm. Das war aber absolut nichts für mich, so allein vor dem Computer ohne Lehrer und andere Leute. Also habe ich einen Kurs gemacht. Und dann noch einen und noch einen. Jetzt mache ich den zehnten Kurs. Es macht Spaß, aber es ist nicht leicht, besonders die Aussprache und die Schrift natürlich. Da heißt es: üben, üben, üben ...

2.12 Miriam Polat

Ich wollte schon immer einen Garten haben. Vor drei Jahren sind wir in dieses Viertel gezogen und da gibt es die „Gartenfreunde“, also einen Gemeinschaftsgarten. Alle Mitglieder pflanzen und pflegen einen Teil gemeinsam und alle haben auch einen kleinen Teil für sich allein. Ich habe zuerst gedacht, das ist alles ganz leicht und habe einfach Blumen und Gemüse gepflanzt. Im ersten Jahr ist viel kaputt gegangen. Ich habe dann viel in Büchern gelesen und auch immer wieder die anderen gefragt. Im zweiten Jahr war es dann schon besser und jetzt sieht mein Gartenteil ziemlich gut aus.

2.13 Gut gesagt: Ich verstehe das nicht.

- Oh je! Ich kapiere das nicht!
- Ich check's nicht! Kannst du es mir noch mal erklären?
- △ Ich blick's nicht! Ich lerne besser morgen weiter.

- ## 2.14
- Frau Duda, Sie sind freiberufliche Übersetzerin. Erzählen Sie doch mal von Ihrer Arbeit. Was für Aufträge gibt es da?
 - Ich bekomme ganz unterschiedliche Aufträge. Mal übersetze ich Dokumente für Behörden, mal Verträge für Firmen, mal Werbetexte. Das ist wirklich sehr unterschiedlich.
 - Welche Aufträge machen Ihnen denn am meisten Spaß?
 - Filme. Ich habe gerade die Übersetzung von einem Kinderfilm fertig gemacht. Der ist wirklich süß!
 - Filme, das klingt ja interessant. Was für ein Filmprojekt möchten Sie denn gern mal übersetzen?

- Einen Film mit meinem Lieblingsschauspieler. Bradley Cooper in einem lustigen Film mit viel Herz und Schmerz.
- Wenn wir schon bei Filmen sind: Welcher deutsche Film gefällt Ihnen denn am besten?
- Das kann ich gar nicht so genau sagen, viele Filme sind gut. Vielleicht „Das Leben der Anderen“. Den habe ich öfter gesehen.
- Und wie lange dauert es, wenn Sie einen Film übersetzen? Mit was für einem Film sind Sie am schnellsten fertig?
- Am schnellsten? Ganz einfach: ein Stummfilm, ganz ohne Worte. Nein, im Ernst: Wenn eine Übersetzung gut werden soll, dann braucht man Zeit. Schnell ist nicht immer auch gut.

- ## 2.15
- 1a Ich habe einen neuen Auftrag.
 - 1b Ich hatte schon viele Aufträge.
 - 2a Das war ein schöner Tag.
 - 2b Ich wünsche dir schöne Tage.
 - 3a Benno ist ein guter Freund.
 - 3b Ich besuche meine Freunde.
 - 4a Kommst du heute Abend?
 - 4b Ich mag die warmen Abende im Sommer.
 - 5a Wo warst du im Urlaub?
 - 5b Die Urlaube am Meer waren immer schön.
 - 6a „machen“ ist ein wichtiges Verb.
 - 6b Sie hat heute viele neue Verben gelernt.

- ## 2.16
- 1 Der letzte Arbeitstag! Heute Abend beginnt der Urlaub!
 - 2 Komm am Montag und unterschreibe den Vertrag.
 - 3 Bleib doch noch und hilf mir!
 - 4 Gib mir bitte mehr Zeit für den Auftrag.

- 2.17**
- Schönen Nachmittag, liebe Hörerinnen und Hörer. Ich begrüße Sie zur heutigen Sendung „In unserer Stadt“. Ich habe heute einen Gast: Andreas Stamm vom Verein „Nachbarn für Nachbarn“.
 - Guten Tag!
 - Herr Stamm, was machen Sie denn im Verein?
 - Also, bei „Nachbarn für Nachbarn“ gibt es viele Projekte, eigentlich für jedes Alter und viele unterschiedliche Interessen. Ich bin im Repair-Café aktiv. Ich organisiere die Treffen dort und helfe auch bei den Reparaturen.
 - Und was ist das genau, ein Repair-Café?
 - Also, das ist ein super Projekt. Wie viele Geräte haben Sie denn zum Beispiel zu Hause, die ein bisschen kaputt sind und die Sie eigentlich wegwerfen wollen?
 - Äh, also, ich weiß nicht genau, aber im Moment ist meine Kaffeemaschine kaputt und ...
 - Ja, sehen Sie. Und Sie haben eben nie gelernt, wie man sie reparieren kann. Wenn Sie in unserem Viertel wohnen, können Sie Ihre Kaffeemaschine zu uns bringen und wir reparieren sie dann – entweder mit Ihnen zusammen oder auch alleine.
 - Das ist ja toll! Und was kostet das dann?
 - Die Reparatur selbst kostet nichts. Wenn wir Material dafür brauchen und bestellen, dann müssen Sie das natürlich zahlen. Aber das besprechen wir dann alles gemeinsam.
 - Klingt super! Kann man denn alles reparieren?
 - Nein, leider nicht. Aber wir versuchen fast alles. Wenn wir etwas wirklich nicht reparieren können, dann helfen wir bei der Wahl von einem neuen Gerät.
 - Das ist ein toller Service. Wer kann denn alles bei Ihnen mitmachen?
 - Im Prinzip jeder. Sie sagen uns, was Sie gut können, und wir kontaktieren Sie dann, wenn wir Ihre Hilfe brauchen.
 - Und kann man bei Ihnen auch lernen, wie man etwas repariert?
 - Auf alle Fälle. Wir erklären gern alles und freuen uns über interessierte Nachbarn. Egal, ob Sie Hilfe brauchen oder anbieten: Auf unserer Webseite stehen immer alle Infos.
 - Dann habe ich noch eine ganz praktische Frage: Wo ist eigentlich das Café?

- Das Café ist neben der Sporthalle. Kommen Sie einfach am Dienstag oder Freitag zwischen 17 und 20 Uhr vorbei!
- Das klingt toll! Vielen Dank, dass Sie in der Sendung waren.
- Gern. Danke, es hat Spaß gemacht.
- Jetzt machen wir eine kurze Pause, dann geht es gleich weiter mit unserem ...

- 2.18**
- Hallo, ich möchte euch heute ein Projekt vorstellen. Ich habe das Projekt „Lernkoffer“ gewählt, weil es mir gut gefällt und weil ein Freund von mir aktiv mitmacht. Nun, was ist das genau, das Projekt „Lernkoffer“? Freiwillige Erwachsene helfen Schülern und Schülerinnen mit ihrem speziellen Lernkoffer beim Lernen.
- Ich möchte drei wichtige Punkte von „Lernkoffer“ vorstellen. Zuerst stelle ich euch das Projekt vor und erkläre, wie es funktioniert. Dann spreche ich über die Gründe, warum es das Projekt gibt, und meine Meinung dazu.
- Zum ersten Punkt: Das Projekt funktioniert so: Zusammen mit Schulen haben Freiwillige Lernkoffer für verschiedene Klassen zusammengestellt. Die Freiwilligen nehmen zuerst an einem Wochenendkurs teil, dann können sie mit dem Lernkoffer in die Schulen gehen. Dort helfen sie am Nachmittag Schülern in kleinen Gruppen. Die Schüler können sich vormittags für die Gruppenarbeit anmelden. Ich gebe euch ein Beispiel: Eine Schülerin war krank und versteht jetzt das Thema im Unterricht nicht. Der Lehrer hat keine Zeit, ihr alles noch mal zu erklären – der oder die Freiwillige aber schon!
- Der zweite Punkt: Warum gibt es das Projekt? Oft sind die Klassen zu groß und der Lehrer oder die Lehrerin kann nicht immer alles so erklären, dass alle es verstehen. Die Freiwilligen unterstützen also die Lehrenden in ihrer Arbeit und erklären am Nachmittag alles noch mal in Ruhe. So bekommen die Schüler und Schülerinnen mehr Zeit zum Lernen und können bei Schwierigkeiten nachfragen. Das ist sehr nützlich und macht allen Spaß.
- Und zum dritten Punkt: Was ist wichtig? Die Lehrenden und Freiwilligen sprechen regelmäßig miteinander. Ich finde diese Gespräche wichtig, denn nur so kann die Arbeit im Projekt erfolgreich sein. Die Schüler und Schülerinnen finden es auf alle Fälle toll.

Mir gefällt besonders, dass im Projekt „Lernkoffer“ die schwächeren Schüler und Schülerinnen schnell Hilfe bekommen und wieder mehr Spaß in der Schule haben. Was kann noch wichtiger sein? Also, kurz gesagt: Das Projekt hilft Schülern und Lehrern und ich hoffe, dass es das Projekt noch viele Jahre lang gibt. Vielen Dank! Habt ihr noch Fragen?

Kapitel 9: Sportlich, sportlich

- 2.19**
- Warum machen so viele Leute Sport? Was ist ihre Motivation? Darüber reden wir mit drei sportlichen Personen. Schön, dass ihr da seid. Beginnen wir mit Alina? Wie wichtig ist Sport für dich?
 - Zuerst einmal danke für die Einladung. Sport ist sehr wichtig für mich, besonders Teamsport. Deshalb spiele ich auch schon 15 Jahre lang Fußball.
 - Wie wichtig ist dir der Erfolg? Willst du immer gewinnen?
 - Na klar. Jede Spielerin, jedes Team ist gern erfolgreich und gewinnt gern. Aber wenn wir gut spielen und die Gegnerinnen besser sind und gewinnen, dann ist das eben so. Ich freue mich dann einfach über das gute Spiel.
 - Wie oft in der Woche ziehst du die Fußballschuhe an? Und hast du noch andere Hobbys?
 - Na ja, drei Mal in der Woche haben wir Training und am Wochenende ein Spiel.
 - Bleibt da noch Zeit für was anderes?
 - Ja, zwei Mal pro Woche gehe ich vor der Arbeit zum Yoga. Mir ist wichtig, dass ich fit und gesund bleibe.
 - Ein dichtes Programm für Alina. Und wie ist es bei dir, Milan? Wie wichtig ist Sport für dich?
 - ▲ Ziemlich wichtig. Ich surfe gern, das finde ich total spannend. Und ich treffe gern meine Surfer-Freunde. Auf dem Surfbrett denke ich gar nicht mehr an die Arbeit. Der Job ist ganz weit weg. Ich gehe zwei, drei Mal jede Woche nach der Arbeit zum Eisbach.
 - Zum Eisbach?
 - ▲ Ja, das ist ein kleiner Fluss mitten in München, da kann man gut surfen.
 - Und sonst? Hast du noch andere Hobbys?

- ▲ Ja, Kajak fahren. Ich fahre fast an jedem Wochenende. Am liebsten auf wilden Flüssen.
- Ist das nicht gefährlich?
- ▲ Man muss schon aufpassen. Man merkt aber auch, wo die eigene Grenze ist und was man noch trainieren muss. Das gehört zum Sport dazu. Ich will immer besser werden.
- Du bist ja sehr viel am Wasser. Was machst du im Winter?
- ▲ Da gehe ich langlaufen. Ich bin einfach immer gern draußen, in der Natur. Bei jedem Wetter.
- Interessant, vielen Dank, Milan. Und du, Saskia? Was ist denn dein Sport?
- △ Tennis. Ich spiele gern und bin in einem Tennisclub. Im Sommer trainiere ich draußen, im Winter in der Halle.
- Wie wichtig ist für dich Erfolg?
- △ Na ja. Ich trainiere viel und möchte meine Spiele auch gewinnen. Aber am liebsten spiele ich Doppel mit meiner Partnerin. Zu zweit macht das Spielen und Gewinnen noch mehr Spaß.
- Bleibt dir noch Zeit für andere Hobbys?
- △ Nicht viel, aber das ist mir egal. Ich bin in meiner Freizeit gern aktiv, Sport ist für mich einfach wichtig und macht mir viel Spaß. Im Winter gehe ich auch gern langlaufen. Und als Kind bin ich geritten, aber das ist vorbei.
- Wir sprechen gleich noch mehr über die Faszination von Sport, aber jetzt zuerst einmal Musik. Was passt da besser als Queen mit *We are the Champions*.

2.20 1

- Und jetzt rein damit.
- Ohhh, nein.
- Doch, doch!
- Ja, du schaffst es!
- JAAAAAAAAA!!!
- Tor, Tor! 1 zu 0, endlich!
- Das war großartig.
- Wahnsinn, ist das gut! Das ist das Tor des Jahres!
- Ich glaub' es nicht, das ist super!!!
- △ In der 37. Minute schafft es ...

2.21 2

- Das kann doch nicht wahr sein! Die erste Halbzeit war super und dann?! Dann verlieren sie!
- Ja, echt blöd! Aber jetzt kann man auch nichts mehr machen.
- Ja, eben, jetzt nicht mehr. Aber vorhin, in der zweiten Halbzeit ... Die müssen doch besser spielen!
- Aber echt! Das ist wirklich eine Katastrophe. So schade nach dem guten Start! Das Spiel war mega schlecht!
- Ja, das ist echt schade.
- Das nächste Mal klappt es bestimmt.
- Ja, vielleicht beim nächsten Mal.
- Sicher. Sie sind doch immer noch die Besten.
- Ja, ja.

2.22 3

- Mann, bin ich froh, dass alle Spieler wieder fit sind.
- Genau, heute haben wir richtig gute Chancen.
- Ich hoffe, dass wir heute gewinnen.
- Ja, heute brauchen wir einen Sieg. Bisher hatte die Mannschaft ja nicht so viel Glück.
- Ja, hoffentlich schaffen sie es!
- Olé, olé, olé, olé, olé ...

2.23 Gut gesagt: Aussagen verstärken

Das ist super toll!
Das war wahnsinnig gut!
Das finde ich so blöd!
Das Spiel war mega schlecht!

2.24

- 1 reiten
- 2 Tore
- 3 drei
- 4 großartig
- 5 Freizeit
- 6 langlaufen
- 7 Fußball
- 8 Helm
- 9 schlecht
- 10 langweilig

2.25

- 1 Alexandra Maria Lara
- 2 Eric Frenzel
- 3 Karoline Herfurth
- 4 Moritz Bleibtreu
- 5 Patrick Lange
- 6 Daniel Brühl

2.26

- Oh, meine Cousine ... Hallo Selina!
- Hi Amelie, hast du gerade Zeit oder machst du schon wieder Sport?
- Klar, ich bin gerade im Fitness-Studio. Aber kein Problem, ich habe Zeit. Und du? Hast du dich endlich im Fitness-Studio angemeldet?
- Ähm, nein. Letzte Woche musste ich so viel arbeiten, da war wirklich keine Zeit ...
- Ach Selina, es ist immer das Gleiche mit dir. Wie lange erzählst du mir jetzt schon, dass du unbedingt mehr Sport machen willst? Das ist doch jetzt mindestens schon ein Jahr her.
- Ja, ja, ich weiß. Schlimm, oder? Nächste Woche melde ich mich an, versprochen, Amelie!
- Ach komm, ich glaube das nicht mehr. Wollen wir mal zusammen Sport machen? Zu zweit ist es doch einfacher. Da macht man dann wirklich was.
- Ich weiß nicht ... Du bist so sportlich und ich habe doch gar keine Kondition.

2.27

- Ach, Quatsch, Selina! Ich habe einen Vorschlag: Wir gehen in den Hochseilgarten. Das macht total viel Spaß. Geht es bei dir am Samstag?
- Nein, da habe ich leider keine Zeit.
- Wie wäre es mit Sonntag? Komm, das wird lustig!
- Ach, ich weiß nicht. Wollen wir nicht lieber im Park spazieren gehen und dann ins Kino? Im Hochseilgarten braucht man bestimmt viel Kondition.
- Also, so schlimm kann es im Hochseilgarten nicht sein, der ist ja auch für Kinder. Ich habe eine Idee: Wir gehen in den Hochseilgarten und danach ins Kino. Wollen wir das so machen?
- Okay, dann machen wir es so. Aber ich suche den Film aus!
- Klar! Mach dir keine Sorgen, wir haben am Sonntag bestimmt viel Spaß!
- Gut, bis Sonntag! Ciao.
- Ciao, bis dann.

- 2.28**
- Sankt Peter-Ording an der Nordsee. Wer diesen Namen hört, der denkt an Wasser, Wind und lange Strände. Und vielleicht an den Leuchtturm. Er ist das Symbol von Sankt Peter-Ording. Der Ort ist beliebt bei Urlaubern und Sportlern. Aber viele denken auch an Gesundheit: Die Luft ist hier sehr gut. Viele Leute erholen sich hier von Krankheiten und hoffen, dass sie bald wieder ganz gesund sind. Aber zuerst ein paar Fakten zum Ort selbst.
 - Sankt Peter-Ording hat ziemlich genau 4.000 Einwohner. Im Ort gibt es eine Grundschule und die Nordseeschule, eine Gesamtschule mit circa 700 Schülerinnen und Schülern. Außerdem gibt es im Ort 17.000 Betten für Touristen, jedes Jahr kommen circa 400.000 Personen für einen kurzen oder längeren Urlaub hierher.
 - So weit also die Daten zum Ort. Aber was machen die Touristen hier? Beginnen wir mit den Sportlern.
 - Die Nordsee und der Wind, das gehört zusammen. Kitesurfer lieben die Strände. Im Sommer bieten mehrere Surfschulen Kurse für Kitesurfer an. Für Anfänger ist es am besten, wenn es nur ein bisschen windig ist. Gute Surfer lieben starken Wind. Dann fahren sie schnell und fliegen sogar über dem Wasser. Manche Surfer sind auch im Herbst und Winter auf dem Meer. Sie lieben es, wenn nur wenige Leute da sind.
 - Nicht nur Kitesurfer fühlen sich hier wohl. Es gibt Badestrände, man kann im Meer schwimmen oder am Strand und durch die Dünen wandern, laufen oder Fahrrad fahren.
 - Viele Menschen fahren mit dem Auto in den Ort – zu viele. Dann müssen sie auch noch lange einen Parkplatz suchen. Viel entspannter ist es mit dem Zug. Jede Stunde fahren Züge zwischen Sankt Peter-Ording und Husum. Im Zug kann man auch bequem das Fahrrad mitnehmen. Es fahren jedes Jahr mehr Menschen mit dem Zug, aber noch mehr nehmen das Auto.
 - Wie gesagt, Sankt Peter-Ording ist nicht nur für Urlauber und sportlich aktive Personen attraktiv. Viele kommen auch hierher, weil sie wieder gesund werden wollen.

Plattform 3

- 2.29**
- Hey, ich hab' euch ja lange nicht gesehen. Wart ihr im Urlaub?
 - Ja, wir sind erst gestern zurückgekommen.
 - Und? Habt ihr euch gut erholt?
 - Na ja, wir waren diesmal sehr aktiv. Wir sind eine ganze Woche lang gewandert, von Oberstdorf bis nach Meran, über die Alpen.
 - Wahnsinn! Das ist doch so weit.
 - Na ja, 120 km und über 6.000 Höhenmeter, über Berge und Täler.
 - Uh, das ist bestimmt schrecklich anstrengend.
 - △ Na ja, wir waren am Abend schon müde. Aber die Tagestouren waren unterschiedlich lang. Am vierten Tag waren wir fast neun Stunden unterwegs. Das war der längste Abschnitt. Und an zwei Tagen sind wir nur vier bis fünf Stunden gewandert.
 - Nur 4 bis 5 Stunden? Das ist nichts für mich. Aber euch ist es gut gegangen?
 - △ Ja, schon. Ines hatte keine Probleme. Aber ich hatte die letzten drei Tage Schmerzen in den Füßen. Ich habe wirklich gute Wanderschuhe, die habe ich schon lang. Aber eine Woche lang jeden Tag viele Stunden gehen, das war einfach zu viel. Aber dass wir nach jeder Tagestour die Füße in kaltes Wasser gesteckt haben, das hat ein bisschen geholfen.
 - Na ja, ich war am Abend super müde. Aber ich konnte trotzdem nicht so gut schlafen.
 - Wo habt ihr denn übernachtet?
 - Man wandert ja von Hütte zu Hütte. Und Hütten sind nun mal einfach und keine Hotels. Viele Leute schlafen zusammen in einem Raum und ein paar Mal hatten wir nur kaltes Wasser zum Waschen oder Duschen. Aber das Essen war eigentlich immer gut. Vor allem das Frühstück.
 - △ Wenn man richtig Hunger hat, dann schmeckt fast jedes Essen. Nach dem Frühstück haben wir Essen für unterwegs mitgenommen. Das musste man am Abend vorher bestellen und bezahlen. Und natürlich haben wir sehr viel zu trinken eingepackt. Da wird der Rucksack schnell sehr schwer.

- Stimmt, daran hab' ich gar nicht gedacht. Hattest du auch einen schweren Rucksack, Ines?
- Klar! Ich habe circa 10 Kilo getragen, Florian etwas mehr. Aber das Tragen war ehrlich gesagt nicht so schlimm. Es war nur unangenehm, wenn es geregnet hat und der Rucksack nass und dadurch schwerer war.
- War das Wetter schlecht?
- Ja, an den ersten zwei Tagen hat es geregnet. Und dann, am dritten Tag, war auf den Bergen oben die Sonne und unten im Tal waren noch Wolken und Nebel. Das hat so schön ausgesehen! Moment, ich zeig dir ein Foto. Hier, guck!
- Oh, das sieht ja wahnsinnig toll aus. Was hat euch am besten gefallen?
- Ich war so glücklich, als wir am höchsten Punkt waren, auf 3.000 Metern. Die Aussicht ist dort fantastisch! Die hohen Berge auf allen Seiten, einfach toll! Und ich habe gewusst, dass wir am Abend dann im Tal unten ein Zimmer in einem Gasthaus haben, ein Zimmer für uns beide allein mit Dusche und WC. Das war ein perfekter Tag!
- △ Ja, es war wirklich sehr schön, die Berge rundherum waren so cool. Noch schöner war nur der Moment, als ich Meran gesehen habe. Da habe ich gewusst, dass wir die Tour gut geschafft haben und ich muss nicht mehr weiterwandern.

Kapitel 10: Zusammen leben

2.30 1

Ich wohne mit meiner Frau auf der Hallig Südfall in der Nordsee, weil ich hier arbeite. Südfall ist eine ganz kleine Insel, sie gehört zum Nationalpark Wattenmeer. Ich bin Biologe. Für mich sind die Vögel hier besonders interessant. Es ist oft einsam, denn wir wohnen nur zu zweit hier. Die wichtigsten Personen sind für uns unsere erwachsenen Kinder. Sie leben in Kiel, aber wir sind immer in Kontakt – über Telefon oder sie besuchen uns. Und natürlich sind meine Kollegen vom Nationalpark auch sehr wichtig. Es dürfen nur wenige Touristen auf die Insel, weil sie zum Nationalpark gehört.

2.31 2

Unser Hausboot ist einfach gemütlich, die Räume sind nicht hoch und auch nicht besonders groß, aber in unserer Wohngemeinschaft hat natürlich jeder ein eigenes Zimmer. Die Küche und das Bad teilen wir uns. Für uns ist das perfekt, die Atmosphäre ist einfach toll, auch wenn es im Winter ein bisschen kalt ist. Dafür kann man im Sommer die Füße ins Wasser hängen, wenn es heiß ist. Freunde kommen uns oft besuchen, weil sie es interessant finden, wie wir wohnen. Und wir finden es immer schön, wenn wir Besuch haben.

2.32 3

Man braucht eigentlich nicht viel. Deshalb wollten meine Freundin und ich ein kleines, einfaches Haus. Wir haben es selbst gebaut. Wir haben genug Platz, es gibt alles, was wir brauchen, aber man muss natürlich gut organisieren. Jede Sache, jeder Gegenstand hat seinen Platz. Man muss immer aufräumen. Viele Leute verstehen nicht, dass wir zusammen auf so wenig Platz leben. Aber meine Freundin ist der wichtigste Mensch in meinem Leben, für mich ist das kein Problem. In ein paar Monaten bekommen wir ein Kind. Ich weiß nicht, wie das wird. Kann man als Familie in so einem kleinen Haus wohnen?

2.33 4

Ich lebe mit meiner Familie auf einem alten Bauernhof, weit weg vom Dorf und von der Stadt. Für uns ist das Leben hier schön so, wie es ist. Wir brauchen den Stress und Lärm einer Stadt nicht. Viele Leute denken, dass das Leben hier langweilig ist. Aber ich habe ja den ganzen Tag Arbeit, da wird mir nicht langweilig. Wir haben viele Tiere. Um die müssen wir uns kümmern. Die Nachbarn sind wichtig, wenn man so weit weg vom Dorf lebt. Und wir haben gute Nachbarn in der Umgebung. Jeder hilft dem anderen, wenn er Hilfe braucht.

2.34 5

Für mich ist die Wagenburg der ideale Wohnort. Das Leben ist einfach, aber schön. Natürlich ist es auch anstrengend. Man muss zum Beispiel Wasser holen und im Winter ist es ziemlich kalt. Im Sommer sind wir fast immer draußen. Wir machen dann viel zusammen. Wir organisieren auch Konzerte und Kunstprojekte. Die Bewohner sind wie eine große Familie, das ist super. Es ist immer jemand da, wenn man nicht allein sein will und mit jemandem sprechen möchte. Wir essen oft zusammen und wir entscheiden alles gemeinsam.

2.35 Gespräch 1

- Guten Abend, Herr Olsen.
- Oh, hallo, Frau Morena.
- Es ist 24 Uhr und die Musik ist sehr laut. Das geht wirklich nicht. Ich muss morgen arbeiten und ich kann bei diesem Lärm nicht schlafen.
- Oh, Verzeihung. Das tut mir leid. Ist es schon so spät?
- Ja, wie gesagt, Mitternacht.
- Ich habe gar nicht auf die Uhr gesehen. Und die Musik ist wohl wirklich ein bisschen zu laut. Ich mache sie gleich leiser.
- Okay, danke.
- Oder wollen Sie reinkommen und mit uns feiern?
- Nein, ich muss früh aufstehen. Also, dann ...

2.36 Gespräch 2

- Ach, Herr Wolny, guten Morgen. Gut, dass ich Sie treffe.
- Guten Morgen, Frau Gromer.
- Könnten Sie mir einen Gefallen tun?
- Ja, gerne.
- Wir fahren am Samstag für eine Woche nach Italien. Könnten Sie unsere Blumen gießen?
- Kein Problem. Das mache ich gern.
- Ach, vielen Dank. Haben Sie kurz Zeit? Dann kommen Sie doch gleich mit rein, dann zeige ich Ihnen alles.
- Ja, gut.
- Also, die Blumen hier im Wohnzimmer brauchen viel Wasser und diese Pflanze ...

- 2.37 ○ Komm, Melly, trink einen Kaffee mit uns.
- Ja, gern. Ich brauche eine Pause.
- Kennst du Melly? Sie macht ein Semester bei uns.
- △ Jetzt schon! Hi Melly, ich bin Lea. Wo hast du bisher studiert?
- In Fribourg.
- △ Spricht man da nicht Französisch?
- Französisch und Deutsch. Aber als ich mit sechs in die Schule gekommen bin, da konnte ich nur Französisch.
- Warum kannst du dann so gut Deutsch?
- Meine beste Freundin ist aus Zürich nach Fribourg gezogen. Wenn ich sie getroffen habe, haben wir meistens Deutsch geredet. Als ich dann 14 war, habe ich die Schule gewechselt. Ich war dann in einer zweisprachigen Schule mit Französisch und Deutsch.
- △ Und hast du manche Dinge nur in der einen oder in der anderen Sprache gemacht?
- Das weiß ich nicht so genau ... Doch, ich habe immer französische Musik gehört, wenn es mir nicht so gut gegangen ist, wenn ich ein bisschen traurig war.
- Wie findest du eigentlich Heidelberg?
- Als ich zum ersten Mal hier war, vor ein paar Jahren, da hat es mir super gefallen. Es gefällt mir jetzt auch noch gut. Aber wenn man hier wohnt, dann ...

- 2.38 1 Melly kommt aus der Schweiz.
- 2 Melly und Vera sind Studentinnen.
- 3 Sie haben ihre Wohnungen getauscht.
- 4 Vera vermisst ihre Freundinnen.

- 2.39 1 Melly hat vor einem Monat mit ihrem Studium in Heidelberg begonnen.
- 2 Sie studiert an der Uni und arbeitet abends in einem Café.
- 3 Vera hat sich in Fribourg verirrt und musste nach dem Weg fragen.
- 4 Vera hat in der Schule nicht so gut Französisch gesprochen.

- 2.40**
- Hallo Anne, hier ist Nina.
 - Hallo Nina. Na, was gibt's Neues?
 - Also, ich habe tolle Neuigkeiten. Unsere Katze hat Junge bekommen!
 - Echt? Das ist ja super. Wie süß!
 - Total! Und jetzt suchen wir einen Platz für die Kleinen. Habt ihr vielleicht Interesse?
 - Ein Kätzchen? Oh, das geht leider nicht. Weißt du, René und ich, wir sind so viel unterwegs. Die Katze wäre so viel allein. Tut mir echt leid. Aber frag doch mal Tanja.
 - Ach so. Na gut.
Hallo Tanja, hier ist Nina.
 - △ Hi Nina. Lange nichts gehört. Wie geht es dir?
 - Du, eigentlich super. Wir haben gerade junge Kätzchen und da habe ich an dich gedacht!
 - △ An mich? Na, ich mag Katzen ja wirklich wahnsinnig gern, aber Dirk hat eine Katzenallergie. Ganz schlimm. Leider ...
 - Echt? Das habe ich ja gar nicht gewusst! Dann geht das natürlich nicht.
 - △ Nee, leider nicht. Aber frag doch mal Sven.
 - Gute Idee. Der ist ja ein echter Tierfan! Also bis dann! Danke.
 - ▲ Sven Rieger.
 - Hi Sven, hier ist Nina.
 - ▲ Hallo. Wie geht's?
 - Eigentlich gut. Du weißt doch, wir haben junge Kätzchen und jetzt suche ich gerade ein neues Zuhause.
 - ▲ Junge Kätzchen? Eigentlich total gern, aber ich kann nicht!
 - Warum? Hast du etwa auch eine Allergie?
 - ▲ Nee, zum Glück nicht. Und ich finde Katzen super – aber mein Vermieter erlaubt es nicht.
 - Das ist aber schade. Hast du eine Idee, wen ich noch fragen kann?
 - ▲ Vielleicht Markus und Inge ...

2.41 Gut gesagt: Kosenamen

- Maus, komm zum Mittagessen! Ach, Mäuschen, jetzt komm doch endlich!
- Da bist du ja endlich, mein Hasilein! Wo warst du so lange?
- △ Entschuldigung, Bärchen. Es war so viel Verkehr!

Kapitel 11: Wie die Zeit vergeht!

- 2.42**
- Opa, sag mal, als du 10 warst, da bist du doch auch in die Schule gegangen?
 - Ja, klar. Genauso wie du jetzt. Nur hatten wir kaum Hausaufgaben und lernen musste ich auch nicht viel.
 - Echt? Warum muss ich dann Hausaufgaben machen?
 - Na, wir hatten vielleicht nicht viele Hausaufgaben, aber ich musste zu Hause immer viel helfen. Das war so 1960, meine Mutter hatte doch einen kleinen Kiosk und da habe ich mitgeholfen. Das habe ich wirklich gern gemacht! Und wenn ich frei hatte, dann war ich mit meinen Freunden draußen und wir haben zusammen gespielt. Manchmal waren wir den ganzen Nachmittag unterwegs – und das alles ohne Handy und so.
 - Und als du älter warst?
 - Mit so 16, 17 Jahren hat mich eigentlich nur Musik interessiert. Da waren grade die Beatles total beliebt und ich war oft auf Konzerten. 1966 war ich sogar auf einem Beatles-Konzert ... Das war toll!
 - Nach der Schule habe ich dann auch das Studium angefangen, aber die ersten Jahre hat mich das nicht besonders interessiert. Mit Anfang 20 waren meine Freunde und ich viel lieber mit unserem VW-Bus unterwegs – und Oma war da auch schon dabei. Wir haben uns nämlich 1972 an der Uni kennengelernt!
 - So lange kennt ihr euch schon?
 - Ja, genau.
 - △ Oh ja, wir haben viele Seminare zusammen gemacht.
 - Und habt ihr dann auch gleich geheiratet?
 - △ Also nicht gleich, aber schon bald, warum auch nicht? Wir wollten beide eine Familie. Zuerst haben wir beide noch gearbeitet, aber mit den Kindern bin ich dann zehn Jahre zu Hause geblieben.
 - Das war damals in den Achtzigern noch öfter so. Ich habe nur am Wochenende geholfen und manchmal abends.
 - △ Ja, leider. Und am Wochenende wollte Opa immer Ausflüge machen. Wir hatten manchmal gar keine Lust, aber Opa wollte was Schönes erleben.
 - Na, euch hat es doch auch Spaß gemacht!

- △ Ja, ja. Nur dein Vater hatte andere Pläne, als er ein Teenager war.
- Echt? Jetzt will er immer mit uns Ausflüge machen ...
- Ja, ja. Als dein Papa und dein Onkel dann groß waren, haben Oma und ich beide viel gearbeitet. Wir waren Ende 40 und da sind gerade Computer neu gewesen, das war eine spannende Zeit. Mir hat die Arbeit mit Computern sofort total Spaß gemacht!
- Und seit wann arbeitet ihr nicht mehr?
- △ Seit fünf Jahren!
- Aber Oma will nicht, dass ich die ganze Zeit zu Hause bin, ...
- △ Ja.
- ..., deshalb spiele ich wieder Gitarre. Du kennst doch meine Band!
- Ja, klar! Und was machst du jetzt eigentlich am liebsten?
- Jetzt? In dieser Sekunde? Sitze ich am liebsten mit dir und Oma im Garten und unterhalte mich mit euch. Komm, ich zeig dir ...

- 2.43**
- Stress, Stress, Stress. Sie kennen das, liebe Hörerinnen und Hörer. Wir hätten alle gern mehr Zeit, aber es gibt immer was zu tun. Wir haben uns mal umgehört, warum viele Leute keine Zeit haben und wofür sie gern mehr Zeit hätten.
 - Ja, also, Zeit habe ich sehr wenig. Ich bin Krankenschwester und arbeite oft auch in der Nacht oder am Wochenende. Wenn ich dann nach Hause komme, muss ich natürlich erst mal schlafen. Mein Mann hat ganz normale Arbeitszeiten. Wir haben also wirklich wenig gemeinsame Zeit. Außerdem haben wir drei Kinder. Die Organisation von unserem Alltag ist oft ganz schön schwierig. Ich würde gern mal wieder mit meinem Mann ins Kino oder ins Theater gehen ... oder zum Wandern in die Berge. Aber für Hobbys bleibt im Moment einfach keine Zeit, leider. Ich würde auch gern mehr lesen, aber meistens bin ich zu müde, wenn ich zu Hause bin.
 - △ Ich habe ein kleines Geschäft in der Innenstadt. Ich mache da alles allein. Tagsüber stehe ich im Geschäft und verkaufe und am Abend muss ich noch die Büroarbeit machen, also Bestellungen, Rechnungen usw. Da bleibt natürlich nicht mehr viel Zeit

- übrig. Ich komme meistens erst abends um neun nach Hause. Richtig frei habe ich nur am Sonntag und dann bin ich meistens so müde, dass ich gar nichts mache. Ich würde gern mehr Sport machen, mich mehr bewegen. Das wäre auch für meine Gesundheit besser. Ja, ich hätte wirklich gern mehr Zeit. Ich würde gern mehr mit meinen Freunden machen, auch mal unter der Woche, einfach mehr Zeit mit ihnen verbringen.
- ▲ Tja, mehr Zeit wäre schön! Aber wie soll das gehen? Ich bin Studentin und ich arbeite halbtags in einem Büro. Also, wenn ich nicht arbeite, bin ich an der Uni oder ich muss lernen. Ich wäre gern schon mit meinem Studium fertig. Dann hätte ich mehr Zeit für andere Dinge, zum Beispiel Reisen. Ich würde gern öfter verreisen, auch mal nur für ein Wochenende in andere Städte. Und wenn ich mehr Zeit hätte, dann hätte ich auch gern einen Hund. Dann würde ich auch mehr spazieren gehen.
 - Ja, die liebe Zeit. Warum haben Sie so wenig davon? Und wofür hätten Sie gern mehr Zeit? Rufen Sie uns an unter 0800 4520402. Und jetzt erst mal ein bisschen Musik.

- 2.44**
- Ja, das war echt ein toller Tag.
 - Stimmt. Und diesen Samstag machen wir doch die Kajak-Tour, oder, Linda?
 - △ Ja, genau. Ich freue mich schon total auf den Ausflug. Aber wie machen wir es denn genau. Wann wollen wir losfahren? Vielleicht um elf?
 - Ne, lieber nicht, das ist so spät. Wollen wir nicht lieber schon um neun Uhr fahren? Dann sind wir so um zehn Uhr da und haben den ganzen Tag Zeit.
 - △ Okay. Mereth, geht das bei dir?
 - Klar, gern. Aber ich hoffe, wir müssen nicht wieder auf dich warten, Thilo! Wie beim letzten Mal!
 - Nein, nein, das schaffe ich schon. Also, um neun Uhr, am besten direkt am Bahnhof. Einverstanden?
 - △ Ja, das wäre super. Ich habe gerade nachgeschaut: Um 9:18 Uhr fährt der Zug. Denkst du an die Tickets, Thilo? Die wolltest du doch kaufen.
 - Genau, um die Tickets kümmere ich mich. Linda, könntest du denn beim Bootsverleih anrufen?

- △ Das habe ich schon gemacht und drei Kajaks reserviert. Ben und seine Freundin wollen auch mitkommen. Passt euch das?
- Natürlich. Ich rufe ihn morgen an und bespreche alles mit ihm. Und wer kümmert sich um das Essen? Erinnerst ihr euch an den letzten Ausflug? Da hat jeder etwas mitgebracht und das war total lecker. Wir könnten das doch wieder so machen, oder?
- Ich finde, Mereths Idee ist super! Ich kann Brote für alle mitbringen. Und Linda, könntest du wieder einen Kuchen backen?
- △ Klar, gern. Was für einen Kuchen wollt ihr denn?
- Am besten deinen Apfelkuchen, der ist immer so gut! Und Thilo, würdest du bitte noch deine Kamera mitnehmen? Du machst immer so schöne Fotos.
- Ja, klar. Das wollte ich sowieso. Kommt eigentlich Milan mit?
- Nee, er schafft es leider nicht. Ich habe gestern mit ihm gesprochen. Er hat eine Prüfung und ist echt traurig, dass er nicht mitkommen kann.
- △ Das ist wirklich schade!
- Mhm. Dann haben wir alles besprochen, oder? Oder habt ihr noch andere Vorschläge, was wir ...?

2.45 Gut gesagt: Mitleid ausdrücken

- Ich muss noch total viel für die Prüfung lernen.
- Oh je, du Arme!
- Beim Ausflug hat es die ganze Zeit geregnet.
- Oh, schade.
- Linda hat ihre Geldbörse verloren.
- Mann, das tut mir leid.
- Ich habe Kopfschmerzen. Ich glaube, ich kann heute nicht mit ins Kino kommen.
- Ach, Mensch, das ist ja blöd!

- 2.46
1. Linda möchte mit ihren Freunden einen Ausflug machen.
 2. Linda möchte mit ihren Freunden einen Ausflug machen.
 3. Sie sind vier Stunden mit dem Kajak gefahren.
 4. Sie sind vier Stunden mit dem Kajak gefahren.

Kapitel 12: Gute Unterhaltung!

2.47 1

- Da war ich letztes Jahr. Das war toll, ich habe eine interessante Führung mitgemacht und habe viel vom Schloss gesehen. Aber es war zu voll, sooooo viele Leute, das war ein bisschen stressig.
- Hast du Fotos gemacht?

2.48 2

- Manchmal schaue ich mir ja gern die Videos an, aber eigentlich spiele ich lieber selbst.
- Ja, aber ich finde es immer ziemlich lustig. Manchmal braucht er so lang, wenn er etwas finden möchte.

2.49 3

- Weißt du, was Anna gerade liest? „Die unendliche Geschichte“. Das habe ich als Kind auch so gern gelesen. Diese Fantasiewelt war so toll.
- Ich habe auch das Buch gelesen und den Film gesehen – mir hat beides super gefallen.

2.50 4

- Wollen wir am Wochenende mal wieder ins Museum gehen? Ich war schon lange nicht mehr in der Kunsthalle.
- Sehr gern. Es ist gerade eine tolle Ausstellung über Fotokunst. Und die alten Bilder und Gemälde sehe ich auch immer wieder gern. Um 11 Uhr gibt es da immer eine Führung. Wollen wir da nicht mitgehen?

2.51 5

- Oh, du siehst aber müde aus.
- Ach, ich habe gestern „Babylon Berlin“ angesehen, also einige Folgen. Die Serie ist echt spannend und interessant, wie Berlin so vor 100 Jahren war. Unglaublich! Da bin ich natürlich viel zu spät ins Bett gekommen ...

- 2.52**
- Bald ist das Semester vorbei und ich habe echt wieder Lust auf ein Festival. Du auch, Lina?
 - Total. Ich würde echt gern mal nach Wacken fahren, da ist es bestimmt super!
 - Nach Wacken? Ich weiß nicht. Die spielen da eher so Metal, oder?
 - Genau! Hardrock und Metal. Ich finde die Musik toll, weil sie so schnell und laut ist. Die Atmosphäre dort ist auch cool, das haben mir Freunde erzählt. Warte, ich schaue das mal kurz nach ...
 - Na ja, die Stimmung ist auf Festivals doch immer super!
 - Also, das ist Anfang August, drei Tage lang.
 - Und wie viel kosten die Karten?
 - Oh, ein Drei-Tages-Ticket kostet 220 Euro!
 - Und dann noch die Fahrt dahin und übernachten und so.
 - Hm, ja, das ist vielleicht zu teuer. Was gibt es denn noch für gute Festivals?
 - Also, ich höre ja gern Rockmusik. Und vor ein paar Jahren war ich bei Rock im Park.
 - Stimmt, das ist ja auch total bekannt.
 - Ja, es war super dort. Das ist meistens so im Juni.
 - Wo ist das nochmal genau? Bei Frankfurt?
 - Nee, in Nürnberg. Da wohnen auch Freunde von mir, da könnten wir übernachten.
 - Und wie teuer sind die Tickets?
 - Also, so ein normales Ticket kostet 149 Euro.
 - Für einen Tag?
 - Nee, für drei Tage. Das geht ja noch.
 - Ja, es geht, aber vielleicht gibt es noch ein kleineres Festival? Das ist bestimmt billiger.
 - Mein Bruder wohnt in Diepholz. Die haben da ein kleines Festival mit gemischter Musik: Indie, Rock, Elektro.
 - Das klingt auch gut. Wann ist das denn genau?
 - Also, dieses Jahr ist es vom ... warte, hier steht's ... vom 1. bis 4. August, also vier Tage. Und es ist voll günstig.
 - Echt? Wie viel kostet es denn?
 - Für vier Tage nur 90 Euro. Aber warte mal ... Mist, es ist schon ausverkauft.
 - Schade! Aber dann fahren wir doch nach Nürnberg! Also, wenn wir bei

deinen Freunden übernachten können.

- Ja, ich schreibe ihnen gleich mal.
- Und ich frage die Nachbarn, ob sie meine Katze nehmen können. Hoffentlich haben sie Zeit!

2.53 Gut gesagt: etwas/was

- Hast du was?
- Ja. Ich habe schon seit 2 Tagen Kopfschmerzen.
- Du bist so still. Ist was?
- Mhm ... Ich muss dir was sagen.
- So was! Jetzt habe ich schon wieder den Schlüssel vergessen!

2.54

- Wer spielt auf dem Festival?
- Namika.
- Wer spielt da?
- Namika, eine deutsche Sängerin. Sie hat „Lieblingsmensch“ gesungen.
- Was hat sie gesungen?
- „Lieblingsmensch“. Warum kennst du das Lied denn nicht?
- Warum ich das nicht kenne? Vielleicht, weil ich nie Radio höre ...

2.55

- Herzlich willkommen zur Ausstellung „Tiere in der Kunst“ hier im Kunstmuseum. Sie sehen in der Ausstellung viele Bilder von Tieren aus verschiedenen Jahrhunderten. Aber beginnen wir mit der Frage: Haben Maler schon immer Tiere gemalt? Oder ist das eine moderne Idee?
- Nein, die Idee ist nicht neu. Schon immer haben Künstler Tiere gemalt. Früher haben sie die Tiere zuerst genau angesehen und dann in ihren Zimmern oder im Atelier gezeichnet. So hat auch Albrecht Dürer 1502 den berühmten Hasen gemalt: Der Hase war beim Malen nicht dabei.
- Im 19. Jahrhundert waren Tierbilder sehr beliebt, weil die Menschen die Tiere jetzt in Zoos und Tierparks ansehen konnten. Es hat aber noch keine Fotoapparate gegeben, deshalb haben die Leute damals sehr gerne Bilder gekauft, die wie Fotos ausgesehen haben. Erst in dieser Zeit haben die Maler ihre Tierbilder direkt bei den Tieren gemalt. Sie haben also die Tiere tatsächlich gesehen und dabei gezeichnet.

- Im 20. Jahrhundert wird die Fotografie Alltag. Es ist nicht mehr so wichtig, dass die Tiere auf den Bildern realistisch aussehen, denn dafür hat man Fotos. Den Malern geht es jetzt mehr um neue Ideen und Kreativität. Die Künstler verwenden zum Beispiel bunte Farben und malen die Tiere abstrakt und nicht mehr realistisch.
- Ja, und in der heutigen Kunst, im 21. Jahrhundert also, sind die Tiere auch oft wie Menschen dargestellt. Das bedeutet, die Tiere machen Sachen, die eigentlich nur Menschen machen. Sie machen z. B. Autorennen, sehen fern oder fahren in den Urlaub.

Plattform 2

2.56 A

Dann kommen wir noch zu unseren Kulturnachrichten. Diese Woche möchten wir euch zwei Musikveranstaltungen empfehlen. Hört ihr gern Popmusik? Mögt ihr Gute-Laune-Musik? Dann könnt ihr noch Tickets für das Mark-Forster-Konzert am Sonntagabend bekommen. Mark Forster spielt ab 19 Uhr in der Stadthalle. Es gibt nur noch wenige Tickets für 50 Euro, also entscheidet euch schnell! Und wer von euch Popmusik mag, aber auch Reggae und Rockmusik – wer sich also nicht für einen Musikstil entscheiden kann, der geht am besten zum Sommerfestival im Park. Das Festival ist am Samstag und Sonntag im Stadtpark. Der Eintritt kostet nur 15 Euro pro Tag. Es spielen Bands aus der Stadt, jeweils ab 17 Uhr. Das Wetter soll super werden, das ist also eine perfekte Möglichkeit zum Feiern!

2.57 B

Gleich hören wir eine Sinfonie von Wolfgang Amadeus Mozart, dem vielleicht bekanntesten Komponisten aus Österreich. Er wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren und hat schon mit vier Jahren Klavier und Violine gelernt, zusammen mit seiner Schwester. Auch sein Vater war Komponist und so hat auch der kleine Mozart schon früh mit dem Komponieren begonnen. In seiner Kindheit musste er viel reisen und Konzerte geben, später war er zum Teil angestellt, zum Teil hat er freiberuflich gearbeitet. Er hat zahlreiche Opern, Sinfonien und Konzerte geschrieben. Im Dezember 1791 ist er schwer krank geworden und am 5. Dezember gestorben. Er wurde nur 35 Jahre alt. Seine Musik lebt heute noch mit uns und wir spielen jetzt die Sinfonie Nummer 25. Viel Freude beim Zuhören!

2.58 [Gedicht: Hausspruch
von Gina Ruck-Pauquët]

2.59 [Gedicht: Wie wohnen die Kinder der Erde?
von James Krüss]